

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 16 (1948)
Heft: 7

Artikel: Der Fall Henri Dunant
Autor: Llurr, Keith
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-569189>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Fall Henri Dunant

Stimmen zu dem Essay von Milon*) und dem „Kreis“ unterbreiteten Belegen

„... Ein so gut geschriebener und kluger Aufsatz wie der über Henri Dunant erweckt mir doch einige Bedenken. Es werden hier nämlich Personen als homosexuell angesprochen, für deren Neigungsleben in dieser Richtung nicht der geringste Erweis erbracht ist. Rousseau äußert sich in seinen Bekenntnissen sogar ausgesprochen abschätzig über diese Gefühlsrichtung. Seine Anomalie lag bekanntlich anders. Ich meine: die Bewegung darf niemand für sich reklamieren, der das nicht rechtfertigt. Sie braucht es auch nicht; der großen Namen hat sie keinen Mangel. So wichtig im übrigen der kleinste Erweis ist, so wenig bedeutet die bloße Behauptung...“

Alineus.

„... Prof. Dr. Stekel's Frechheiten über Rousseau („echte Paranoia“!, „ein ewiges Kind“!) beweisen zwar, ein wie toll aus der Art geschlagenes Kind der Freud'schen Psychoanalyse dieser schon vor Jahrzehnten von uns als komisch empfundener Stekel ist, aber beweisen mitnichten die HS Rousseau's! Und wenn ein Mr. Clark 1921 (?) der Ansicht Ausdruck gab, daß Lincoln „unbewußt“ („unconscious“) hs war, dann wird damit ja nicht bewiesen, daß er wirklich hs war. Das vorgelegte Zitat aus Rudolf Stickelberger ist beweisunkräftig. Wer eine wenig geeignete Braut heimführt, sich in der Brautwahl irrt, muß nicht hs sein; so wenig, wie ein Mann mit schöpferischem Mitleid (Dunant; Lincoln; Jesus) hs sein muß, auch dann nicht, wenn sein Mitleid sich vorwiegend auf Männer erstreckt. Agape kann durch Eros bedingt sein, aber muß es nicht sein. Und wenn es selbst so wäre, daß ethoshafte Menschenliebe allemal ihre tiefste Wurzel in der Geschlechtsliebe hat, so bliebe doch wahr, daß viele Menschen ihren Eros zum gleichen Geschlecht eben philanthropisch abreagieren, während sie ihren Geschlechtstrieb durchaus nur am gegensätzlichen Geschlecht befriedigen, und zwar ohne Krampf und Selbstbetrug. Im Normalfall ist sogar... Freundschaft: Separation des homoerotischen Tribs und Sublimation ins Seelisch-Geistige; alle Sexualität wird daher fürs Kontrastgeschlecht aufgespart: welches freilich nicht zuviel Seele/Geist abbekommt. Der „homme à femmes“, d. h. jener, der dem weiblichen Geschlecht nicht seinen Körper nur, sondern auch seine Seele voll verschenkt und seinen Geist (falls er über welchen verfügt), ist der Freundschaft unfähig. Alle diese Dinge sind höchst kompliziert; es gibt zudem unzählige Variationen und Kombinationen; fast jeder Fall (bei bedeutenden Persönlichkeiten zumindest!) liegt anders als jeder andre; so daß ungedeckte Behauptungen wie: Erasmus, Lincoln etc. seien hs gewesen, Verstöße gegen den Geist der Wissenschaftlichkeit (d. h. der Wahrheit) sind, daß kein Verantwortlicher Fühlender dergleichen denken sollte. Einer guten Sache minderwertig dienen, heißt sie schädigen.“

Keith Llurr.

*) Vergl. Nr. 6/1948

Die Kompliziertheit der „unzähligen Variationen und Kombinationen“ würde diese Diskussion wahrscheinlich ins Endlose führen. Der „Kreis“ macht es sich aber von jeher zur Pflicht, bei Behauptungen auch dem Gegner Platz einzuräumen, wenn es der Sache und der Wahrheit dient.